

Die ZaubeRRRRRformel gegen Abfall

Béa Johnson über ihren «Zero-Waste»-Haushalt am eco.naturkongress in Basel im Mai 2015.

Sie hat den Abfall ihrer vierköpfigen Familie auf ein Einmachglas reduziert. Pro Jahr. Béa Johnson und ihr «Zero Waste Home» sind mittlerweile berühmt geworden; ihr Buch ist ein Bestseller und ihr Blog zählt tausende Fans. Die gebürtige Französin lebt mit Mann und zwei Söhnen in Kalifornien. Wie kommt es, dass so viele Menschen sich plötzlich für den persönlichen Abfallreg interessiert?

Sicher hat es auch mit der erfrischenden Art Johnsons zu tun, die am eco.naturkongress in Basel in Pumps und Abendkleid erzählt, wie sie mit einem Glasbehälter zur Metzgertheke geht und als Lidschatten biologisches Kakaopulver benutzt. Ihre Zauberformel für den «Null-Abfall-Haushalt»: Refuse, Reduce, Reuse, Recycle, Rott. Auf deutsch etwas weniger eingängig: Ablehnen, Reduzieren, Wiederverwenden, Recyclieren, Kompostieren.

Und zwar in dieser Reihenfolge: Ein wiederverwendbarer Stoffbeutel ist besser als eine rezyklierbare Papiertüte. Die wichtigste Fähigkeit, Abfall zu vermeiden, ist: Nein sagen zu können. Nein zu Gratskugelschreibern und Plastikrams von Werbefirmen. Aber auch Nein zu Zahnpastatuben, Pasta-Päckchen, eingeschweisstem Käse, Teebeuteln, Tampons, Kunststoffwindeln und Billigkleidern. Und immer wieder die Frage: Brauche ich das wirklich oder horte ich es nur für den «was wäre wenn»-Fall? Béa Johnson hat ihren Haushalt auf das Nötige beschränkt und dabei auf höchste Qualität der Produkte geachtet. In ihrer Küchenschublade finden sich nur gerade fünf Geräte, ihr Putzschrank beschränkt sich auf weissen Essig, Natronpulver und Savon de Marseille (eine französische Seife auf Olivenöl-Basis). Lebensmittel kauft sie nur in



Der Abfall eines Jahres von Béa Johnson hat in einem Einmachglas Platz. Foto: vzg

grossen Mengen und verpackungsfrei. Ihre gesamte Garderobe mitsamt Schuhen und Jacken passt in ein Handgepäck, und sie sucht sich nur zweimal im Jahr neue Lieblingsstücke aus – im Secondhandladen.

Ob sie als Absolventin einer Modeschule dabei nicht verkümmert? Sieht man sich ihren Blogbeitrag über «50 Wege, ein schwarzes Männerhemd zu tragen» an, bekommt man ein anderes Bild: Der Zero-Waste-Lebensstil macht Spass und treibt den kreativen Geist an. Seit sie auf diesem Weg ist, sei das Leben ihrer Familie glücklicher und einfacher geworden und sie habe mehr Zeit und Geld zur Verfügung. Ein inspirierendes Beispiel, wie man mit «weniger haben» zu «mehr sein» kommen kann. **SF**

Ihr Blog (auf Englisch): www.zerowastehome.com
Ihr Buch (auf Englisch): **Béa Johnson: Zero Waste Home – The Ultimate Guide to Simplifying Your Life by Reducing Your Waste**. 2013, Scribner Verlag. 304 S., \$ 13.–

Allianz für den Atomausstieg

Auch wenn seit der Atomkatastrophe von Fukushima bereits vier Jahre vergangen sind, die Angst vor Nuklearunfällen hat sich nicht verflüchtigt. Fast 40 Schweizer Organisationen haben sich darum zur «Allianz Atomausstieg» zusammengeschlossen. Sie verfolgen das Ziel, den Atomausstieg der Schweiz zu beschleunigen und gesetzlich zu verankern. Zusammengeschlossen haben sich Parteien, Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen, Stiftungen, Vereine und kirchliche Organisationen. Auf der Website stellen sie aktuelle Informationen zu erneuerbaren Energien, politischen Geschäften und Veranstaltungen zusammen. **OR**

www.atomausstieg.ch

Dänemarks ehrgeiziger Ökoplan

Die dänische Regierung will den eh schon vergleichsweise hohen Anteil des Ökolandbaus bis 2020 nochmals verdoppeln. Sie hat dafür einen ehrgeizigen, 67 Punkte enthaltenden «Öko-Aktionsplan» entwickelt: Das Agrar- und Umweltministerium fördert die Umstellung auf Bio, das Erziehungsministerium Bildungsmaßnahmen bei Bauernverbänden und in Schulen; Kantinen in öffentlichen Einrichtungen werden verpflichtet, mindestens 60 Prozent Bioessen anzubieten. *Quelle: www.arc2020.eu*



Agressiver Humanismus

Das deutsche «Zentrum für politische Schönheit» ist eine sehr unbequeme Organisation. Sie klagt an, «sorgt für Stress», zwingt zum Schlucken. Mit einem täuschend echten Hilfsprogramm zur Rettung syrischer Kinder hat es die «untätige Regierung in Berlin blamiert». Das Zentrum versprach weiter 25'000 Euro Belohnung, um Eigentümer des deutschen Waffenkonzerns Krauss-Maffei-Wegmann (KMW) ins Gefängnis zu bringen.

Die «Sturmtruppe zur Errichtung moralischer Schönheit, politischer Poesie und menschlicher Grossgesinntheit» gestaltet Aktionskunst so, dass es weh tut. Ihr nächstes Projekt: 1'000 festverankerte Rettungsplattformen im Mittelmeer, als Bekenntnis abendländischer Humanität.

www.politicalbeauty.de

OR

Eine Schule, die den Kindern was zutraut



Auch das ist Lernen: Kinder der Schule «Villa Monte». Foto: zvg

«Niemand, der sich gut fühlt, benimmt sich schlecht – und umgekehrt». Diese Ansicht begleitet Rosmarie Scheu und Harry Kool bei ihrem täglichen Tun. Sie arbeiten beide in der Villa Monte, einer staatlich anerkannten Privatschule in Galgenen im Kanton Schwyz. Dort können Kinder das tun, was sie tun möchten: auf Bäume klettern, Bücher lesen, Insekten beobachten, Rechenübungen lösen, sich als Prinzessinnen verkleiden oder Kuchen backen.

«Kinder wissen selbst am besten, was sie für ihre Entwicklung brauchen», ist Scheu überzeugt. Die ausgebildeten Pädagoginnen unterstützen die Kinder, halten sich aber im Hintergrund. Unterrichtet wird nicht; die Erwachsenen gestalten aber die Schulumgebung für Kinder und Jugendliche, die sich draussen und drinnen frei bewegen, selbst entscheiden und ihr eigenes Bild von der Welt mit jenem der anderen vergleichen und verbinden können.

Die Schule besteht seit 1983. Vor kurzem erschien nun ein reich bebildertes Buch über die

Villa Monte. Der Leser kann darin dem Alltag an einer der wenigen unterrichtsfreien Schulen Europas folgen. Ein «Bildessay» mit stimmungsvollen Fotografien von Beat Streuli umfasst mehr als die Hälfte des Buches. Verschiedene Texte vertiefen die Themen der Villa Monte: Remo Largo nimmt eine historische und gesellschaftliche Einordnung und kritische Reflexion der pädagogischen Grundidee vor. Im Gespräch mit den Schulleitern Rosmarie Scheu und Harry Kool wird ergründet, welche Umstände den Kindern der Villa Monte das Recht auf Selbstbestimmung und -entwicklung überhaupt erst ermöglichen. Und im Text der Journalistin Ursula Eichenberger erkennen sich wohl alle Eltern wieder, die sich mit der Schulwahl für ihr Kind auseinandersetzen: Wird mein Kind mir später vorwerfen, ich hätte es in die falsche Schule gesteckt? Wird es auch mit Kindern aus anderen Schulen befreundet sein? Wird es selbstbewusst und glücklich in die Berufswelt übertreten?

Den Abschluss des Buches bilden eine Reihe von Fakten zur Villa Monte und die Resultate einer Umfrage unter 62 Ehemaligen der Schule. 98 Prozent bestätigen, die freie selbständige Tagesgestaltung an der Villa Monte habe ihr Lernen sehr günstig beeinflusst. Noch wichtiger: 90 Prozent der Ehemaligen geben an, in ihrem jetzigen Berufsleben immer noch selbstbestimmt das zu tun, was sie tun wollen. Die Berufe unter den Ehemaligen sind dementsprechend divers: Softwareentwickler, Hip-Hop-Musiker, Biologin, Metallbauzeichner, Sekretärin, Ingenieur ETH Materialwissenschaften, Golflehrer, Coiffeuse, Koch, Schreiner, Allrounder in einer Garage, Psychologin, Grafikerin, Buchhändlerin. Auf Lehre und weiterbildendes Studium fühlten sie sich gut bis sehr gut vorbereitet. Wie würde wohl ein Vergleich mit der Volksschule ausfallen? Spannend...

Das Zusammenspiel von Zitaten, Umfragen, Interviews, Texten und visuellen Eindrücken macht das Buch zum vielschichtigen Zeugnis des einzigartigen pädagogischen Konzepts von Rosmarie Scheu und Harry Kool. **SF**

Hrsg. Rosmarie Scheu und Harry Kool:
Villa Monte – Schule der Kinder.

Lars Müller Publishers, Zürich,
2015. Gbd. 240 S., 38.– Fr. /
30.– Euro



Politik verstehen

Der deutsche Journalist Thilo Jung stellt kindliche «Ja, aber warum?»-Fragen. Ja, aber warum? Um unvorbereitet seine Interviewpartner aus der Reserve zu locken und ein breites Publikum über komplexe politische Zusammenhänge zu informieren. Mit Erfolg: Auf die Frage, was in Deutschland los wäre, wenn man umsetzen würde, was die Griechen ertragen müssen, antwortet Peer Steinbrück: «Der Teufel!» www.jungundnaiv.de OR

Lustiges Schaffen

Wie in einem typischen Büro sieht es im Swisscom Gebäude beim Bollwerk in Bern nicht aus. Eher wie bei Pipilotti Corbusier. Bunte, mit Worten bedruckte Sitzwürfel für Workshops, karge Fokuszimmer für konzentriertes Arbeiten, stille Örtchen für die kreative Pause, Duschvorhänge, Brocki-Möbel, Tennisbälle. Fixe Arbeitsplätze gibts nicht. Man soll täglich wählen können, welche Bürolandschaft gera-

de passt. Und weil vier Fünftel aller innovativen Ideen durch ungeplante Kommunikation entstehen, wird auch im turnhallengrossen Wohnzimmer, dem «Brain-Gym», gearbeitet. Man schreibt am Laptop, ist in die Lektüre vertieft, lümmelt auf Sesseln oder widmet sich einem Gespräch. Die Atmosphäre erinnert an ein modernes Museumscafé. Entspannte Gesichter. Sehr untypisch. **OR**